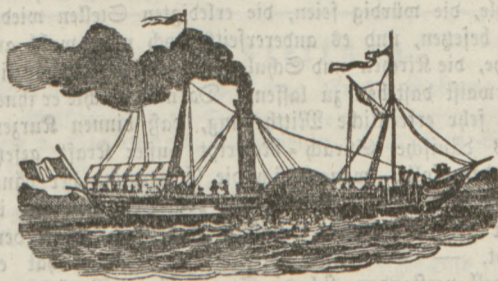


Danziger Dampfboot.

N^o. 44.

Montag, den 22. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Heftige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Bts.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Ilgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenfein & Vogler.

Neuestes Telegramm.

Kopenhagen, Sonntag 21. Februar.

Angelommen in Danzig 22. Febr., 10 U. 55 M. Vorm. Vom 25. d. Mts. ab sollen die Häfen der Ostküste Holsteins und Schleswigs, ausgenommen Neustadt, blokirt werden. Gestern fand ein kleines Vorpottengeficht bei Sundewitt statt.

Schleswig, Sonntag 21. Februar.

100 Pioniere sind zur schleunigsten Demolirung der Dannewerk-Schanzen eingetroffen. 400 Civilarbeiter helfen dabei.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonnabend 20. Februar.

Schönes Wetter aber kalt. Das Treibeis auf der Elbe hat sich vermehrt. Die Segelschiffe müssen remorquirt werden.

Sonntag 21. Febr. In dem Abendblatt der hier eingetroffenen „Berlingske Tidende“ vom 17. d. wird das Blokadereglement, datirt vom 13. Februar, veröffentlicht. Es soll nach demselben vorläufig eine Beschlagnahme feindlicher Schiffe in dänischen Häfen oder Buchten mit Ballast oder Ladung stattfinden. Es soll diesen Schiffen indeß bis zum 1. April freistehen, eine Reciprocität vorausgesetzt, mit Geleitsbrief sich nach nicht blokirten Häfen zu begeben. Das Reglement enthält ferner die Bestimmung, bezüglich Aufbringung feindlicher oder verdächtiger Schiffe. In Bezug auf die Blokade heißt es: Die Blokade ist als eingetreten zu betrachten, wenn ein oder mehrere Kriegsschiffe einen Hafen der Art blokiren, daß Handelsschiffe, ohne augenscheinliche Gefahr aufgebracht zu werden, weder hinein- noch heraus können. Die Kommandeure der Blokadeschiffe haben in neutralen Häfen befindliche Schiffe sofort zu einer Erklärung darüber aufzufordern, wann sie den betreffenden Hafen verlassen können.

Altona, Sonnabend 20. Februar.

Auf Befehl der Bundes-Commissaire sind sämtliche in den holsteinischen Häfen befindliche dänische Schiffe mit Beschlag belegt worden.

Flensburg, Sonnabend 20. Februar.

Untern 17. und 19. d. Mts. haben die Civil-Commissarien für Schleswig zwei Verordnungen erlassen, von denen die erstere das Verfassungsgesetz vom 18. November 1860 außer Kraft setzt, die andere die Sprachrestripte betrifft.

Hadersleben, Freitag 19. Februar.

Die preussischen Garden befinden sich noch in Kolbing. Die Entscheidung darüber, ob ein Rückmarsch oder ein allgemeiner Vormarsch stattfinden soll, wird stündlich von Berlin erwartet.

Kopenhagen, Freitag 19. Februar.

Wegen einer auf Umgehung unserer Truppen berechneten Bewegung des Feindes haben dieselben Kolbing geräumt. Bei Gudsoe (zwischen Kolbing und Friedericia) hat ein Kavalleriegefecht ohne Resultat stattgefunden.

Wien, Sonnabend 20. Februar.

Die „Oesterreichische Zeitung“ vernimmt, daß nach Pola der Befehl ergangen sei, das Linienschiff „Kaiser“ und die Propellerfordette „Friedrich“ auszurüsten. Diese Schiffe sollen nach der Nordsee gehen, um die österreichischen und deutschen Kauffahrer gegen dänische Kreuzer zu schützen.

Triest, Freitag 19. Februar.

Der Lloyd-Dampfer hat Nachrichten aus Athen vom 13. d. gebracht. In Folge der Mißhandlung eines Zeitungsbredacteurs durch den Sohn des Hofmarschalls Souza ist es zu Unruhen, Pöbelausläufen gekommen. Die Minister nahmen in der Nationalversammlung die Tumultuanten in Schutz. Der Hofmarschall, als Mitschuldiger vor Gericht geladen, gab seine Entlassung. Der griechische Gesandte in London ist beauftragt worden, noch einige Modifikationen des über die Abtretung der ionischen Inseln geschlossenen Vertrages zu erwirken. Durch Beschlüsse der Nationalversammlung sind die während der Revolution herabgesetzten Beamtengehälter zum Theil wieder erhöht worden. Ein anderer Beschluß ermächtigt die Regierung, drei Millionen Schuldscheine mit Zwangskurs auszugeben.

Brüssel, Sonnabend 20. Februar.

Die Reise des Königs nach England ist auf die Zeit vom 1. bis 7. März festgesetzt. Es bestätigt sich, daß die Reise keinen politischen Zweck habe. Das Cabinet hat beschlossen, die Kammern zum 1. März einzuberufen.

London, Sonnabend 20. Februar.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Newdegan's: es fehle an dem authentischen Beweise, daß es die Absicht der deutschen Mächte sei, Südtland anzugreifen. Ein solcher Angriff würde das bisherige Verfahren aggraviren. Die englische Regierung müsse es aber ablehnen, ihre Politik gegenüber einer solchen Eventualität mitzutheilen.

New York, Mittwoch 10. Februar.

Zu Richmond ist ein Deutscher als Haupt einer Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten der conföderirten Staaten Jefferson Davis verhaftet worden.

Auf dem Südufer des Rapidan hat ein Kampf zwischen dem Unionsgeneral Meade und den Conföderirten unter Lee stattgefunden. Die Unionisten verloren in demselben 2-300 Mann.

Veracruz, Donnerstag 21. Januar.

Mehrere Generale, sowie der Finanzminister des Präsidenten Juarez und viele Beamte haben sich für die Franzosen erklärt.

Vom Kriegsschanplaze.

Ueber die gestern nach telegraphischen Mittheilungen schon bekannten Thatsachen vom 18. d. Mts. sind nähere Berichte aus dem Hauptquartier eingegangen, wonach das dänische Panzerschiff um 10 Uhr früh bei der Batterie vor Holnis vorbei bis auf ca. 800 Schritt an Edesund heransuhr und sich dorthin legte. Beide Batterien, die von Holnis und die bei Edesund, eröffneten das Feuer auf das dänische Schiff. Das Schiff beschuß die Batterie und auch die am 17. gebaute Pontonbrücke, auf die es vorzugsweise abgesehen zu sein schien.

Das beiderseitige Feuer währte eine Stunde, ohne daß der Batterie oder der Brücke irgend ein Schaden zugefügt wurde. Der Feind schoß mit 48pfündigen Vollkugeln und schweren Bomben. Das Schiff wurde, nach Ansicht der Artilleristen, mehrmals getroffen. Es zeigte außerordentlich wenig Bord.

Früh um 8 Uhr waren stärkere Recognoscirungen auf mehreren Punkten vorgetrieben worden, um unter deren Schutz, dem Commandeur der Artillerie, so wie dem 1. Ingenieur-Offizier, Gelegenheit zu geben, die Werke von Düppel zu recognosciren.

Auf dem Broaker gingen zwei Bataillone und etwas Kavallerie der Brigade Canstein; auf der Chaussee gegen Mübel Abtheilungen der Brigade Koeder vor, während von der 13. Division je eine Compagnie auf Sandberg, Rackebüll und Stenderup vorgeschickt wurden.

Als das feindliche Schiff die Brücke bei Edesund bedrohte, wurde der Brigade Koeder der Befehl nachgeschickt, eventualiter die Truppen der Brigade Canstein durch einen kräftigen Vorstoß zu unterstützen.

Der General Koeder sandte das 1. Bataillon des 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 auf der Chaussee gegen die Büffelkoppel vor und das 2. Bataillon auf Stenderup mit dem Auftrage, sich der Parzellen des Stenderuper Holzes zu bemächtigen. Bei Wiethoi sollten beide Kolonnen zusammentreffen.

Diese Truppen wurden an den benannten Gehölzen mit Feuer empfangen, nahmen dieselben aber im ersten Anlaufe und schlugen den Feind, nach kurzem Gefecht, aus dem Felde. Er ging bis in seine Schanzen zurück.

Ein Offizier und 60 Gefangene nebst zwei Pferden fielen den Angreifern in die Hände, davon nur der Offizier und 3 Mann bleibend. Die dänischen Truppen waren vom 3. und 17. Regiment (letzteres stand im Begriff, das erstere abzulösen), und vom Garde-Husaren-Regiment.

Der preussische Verlust beläuft sich auf 2 Tode, und ca. 10 Verwundete. Dem Obersten von Kamienski ist sein Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Der dänische Verlust scheint bedeutend zu sein. An einer starken Barricade auf der Chaussee z. B., lagen 10 Tode.

Die Truppen des königlich preussischen combinirten Armee-Corps gingen in ihre alte Stellung zurück; die dänischen Verhaue in der Büffelkoppel wurden aufgeräumt.

Düppel ist am 17. und 18. von den Dänen niedergebrannt worden.

Im Weningbund sah man mehrere dänische Kriegsschiffe.

Die königlich preussische Garde-Infanterie-Division stand am 18. d. Mts. um Christiansfeld konzentriert, das k. k. österreichische 6. Armee-Corps bei Hadersleben und Jägerup.

Berlin, 21. Februar.

Die R. Z. schreibt: Die österreichische Regierung hat sich nicht begnügt, gemeinschaftlich mit Preußen dem ersten Theile des Pfordten'schen Berichts ein umfassendes Minoritätsvotum entgegenzusetzen; sie hat auch noch in einer besonderen Circular-Depesche an die Bundesregierungen von einem Vorgehen abgemahnt, welches bei den nichtdeutschen Großmächten Anstoß erregen könnte. Wir sind in den Stand gesetzt, dies Altkleid nachstehend mitzutheilen:

Wien, 13. Februar 1864.

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 11. d. M. beschlossen, über die Anträge eines Ausschussgutachtens, welches sich mit dem Londoner Vertrage vom 8. Mai 1852 beschäftigt, binnen 14 Tagen abzustimmen. Zugleich mit diesem Gutachten liegt den hohen Bundesregierungen ein Separatvotum Oesterreichs und Preußens vor, welches aus der rechtlichen und faktischen Sachlage die unwiderlegliche Folgerung ableitet, daß nach dem der Londoner Vertrag anerkannter Weise den deutschen Bund nicht verpflichtet, die Ausschussmehrheit durchaus keine Veranlassung gehabt habe, aus der bloßen Negation dieses Vertrages einen abgesonderten Theil der ihr aufgetragenen Prüfung der Erbfolgefrage zu machen, und die Bundes-Versammlung zu einer Abstimmung

aufzufordern, durch welche für die Entscheidung der streitigen Frage nicht das Geringste gewonnen sein würde.

Könnte uns das Votum, welches die Ausschlußmehrheit ungeachtet unserer wiederholten ernstlichen Gegenstellungen der Bundesversammlung zumutet, einfach als eine überflüssige, aber unschädliche Sache erscheinen, oder beschränkten sich unsere Bedenken darauf, daß daselbe im Grunde keine andere innere Bedeutung hat, als diejenige einer Demonstration gegen die beiden deutschen Großmächte, so könnten wir uns damit begnügen, unsere abweichende Ansicht bereits in der erwähnten Separatbestimmung Ausdruck gelassen zu haben. Unsere eigene Stellung könnten wir jedenfalls, wenn die vom Ausschusse beantragten Beschlüsse wirklich gefaßt würden, durch die Erklärung vollkommen decken, daß durch diese Beschlüsse in der Sachlage absolut nichts geändert werde. Allein die vier Anträge der Mehrheit wenn sie auch in der Rechtsfrage schlechthin wirkungslos sind, könnten eben deshalb auf dem politischen Gebiete sehr leicht die Wirkungen einer beabsichtigten Herausforderung hervorrufen, und ohne alle Veranlassung wie ohne Nutzen, den nicht-deutschen Mächten entschiedene Gegenerklärungen zu Gunsten des Londoner Vertrages gewissermaßen abnötigen. Es wird nicht erst des Beweises bedürfen, daß nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Schleswig die Verantwortlichkeit für ein Verfahren doppelt schwer wiegen müßte, durch welches die ohnehin vorhandene Spannung in den Verhältnissen zwischen den Großmächten ohne irgend einen in der Sache liegenden Grund freiwillig noch gesteigert würde.

Diese Erwägung ist es, die uns bestimmt, durch Ihre Vermittelung der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, noch besonders den Wunsch auszudrücken, daß sie den Anträgen der Ausschlußmehrheit nicht ihre Zustimmung ertheilen, sondern sich für eine ungetrennte Vortragsbestimmung über das Ganze der dem Ausschusse zur Prüfung zugewiesenen Erbfolgefrage aussprechen möge.

Es dürfte hiegegen umsoweniger irgend ein Umstand obwalten können, als nunmehr auch der zweite Theil des von dem königl. bairischen Herrn Bundestags-Gesandten angearbeiteten Gutachtens bereits vollständig vorliegt, und man die Schlufsanträge desselben nur zu lesen braucht, um sich zu überzeugen, daß diese Anträge nirgends einen abgesonderten Ausspruch über die Unwirksamkeit des Londoner Vertrages voraussetzen, sondern mit oder ohne einen derartigen Ausspruch angenommen oder abgelehnt werden können.

Wir bemerken schließlich noch, daß selbst eine Regierung, welche mit einzelnen Ausführungen des österreichisch-preussischen Separatvotums nicht vollständig einverstanden wäre, obgleich wir für unseren Theil darin den bundesrechtlichen Theil der Frage auf seine wahren Ausgangspunkte zurückgeführt erblicken, nicht etwa gehindert sein würde, gegen die jedenfalls unmotivirte Trennung der Schlufsanträge in eine negative und eine positive Hälfte zu stimmen, gleichwie solches bereits von Seite des großherzoglich mecklenburgischen Bundestags-Gesandten geschehen ist.

Es . . . wollen nicht säumen, der . . . Regierung von dem gegenwärtigen Erlasse Mittheilung zu machen . . .

Stettin, 20. Febr. Heute lag auf der Börse ein Schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe aus, dessen Inhalt wir hier im Auszuge mittheilen: Auf eine Vorstellung der hiesigen Kaufmannschaft vom 9. d. M., den in dänischen Häfen liegenden preussischen Schiffen freie Fahrt nach ihren Bestimmungs-orten auszuwirken, erwiedert der Herr Minister für Handel und Gewerbe, daß es der Minister des auswärtigen abgelehnt habe, der dänischen Regierung unter den augenblicklichen Verhältnissen dergleichen Anträge zu stellen und könne sich der Minister für Handel und Gewerbe nur dieser Ansicht anschließen.

Flensburg, 18. Febr. Die Action bei Düppel wird heute voraussichtlich beginnen. Gestern Morgen ward die Pontonbrücke bei Eckersund vollendet und wurde gleich darauf von 2 Bataillonen Preußen überschritten, die auf Düppel vorrückten. Die Dänen zogen sich in ihre Schanzen zurück, steckten jedoch vorher einige auf einer Höhe von Düppel liegende Häuser, die dem heranziehenden Feinde möglicherweise Schutz gewähren könnten, in Brand. Nähere Nachrichten fehlen noch. Düppel, das in einer Vertiefung vor den Schanzen liegt, ist von seinen Bewohnern gänzlich geräumt. — Die Deputation aus Flensburg, welche vorgestern dem Prinzen Friedrich Carl in Gravenstein ihre Aufwartung machte, ist von demselben auf das Freundlichste und Zuversprechendste empfangen worden. Der Prinz sprach sein Bedauern aus, daß die preussische Armee bis jetzt noch weniger, als die österreichische, Gelegenheit gehabt habe, etwas für Schleswig-Holsteins Befreiung zu thun. Doch liege dies einzig an dem schleunigen Rückzuge der Dänen, welchen bewirkt zu haben, freilich zum Theil wohl sein Verdienst sei, indem die Dänen namentlich aus Furcht, durch sein Armeecorps umgangen zu werden, das Dannewerk geräumt hätten. Er ging dann auf die Beamtenfrage ein und sprach die Ansicht aus, daß sich die Entfernung der dänischen Beamten von selbst verstände, ihr vorläufiges Belassen im

Amte sei indessen nothwendig gewesen, damit keine Anarchie einreife. Im Uebrigen solle man zu den Ansichten seines königlichen Onkels Vertrauen haben, dem das Wohl der Herzogthümer aufrichtig am Herzen liege. — Die Civilcommissaire empfingen gestern mehrere Deputationen aus Angeln, die gekommen waren, ihnen dringende Entfernung der dänischen Pfarrer und Lehrer aus Herz zu legen. Hr. v. Zedlitz gab ihnen die Versicherung, daß, was die Entfernung der „schwarzen Gensd'armen“ anbelange, dieselbe bereits in reiflichste Erwägung gezogen sei; wenn man bis jetzt noch nichts deshalb verfügt, so käme dies daher, weil es eben noch an passenden Persönlichkeiten fehle, die würdig seien, die erledigten Stellen wieder zu besetzen, und es andererseits doch nicht wohl angehe, die Kirchen und Schulen auf einige Zeit gänzlich verwaist dastehen zu lassen. Darnach machte er ihnen die sehr erfreuliche Mittheilung, daß binnen kurzem das dänische Sprach-Rescript außer Kraft gesetzt werden solle, wonach sich die Entfernung der dänischen Pfarrer und Lehrer, die des Deutschen nur in sehr geringem Grade mächtig sind, von selbst versteht. — Der neue Polizeimeister Langer hat es schnell verstanden, sich die Sympathie der Bevölkerung zu erwerben, man hört überall nur mit großer Anerkennung über ihn sprechen. Er ist übrigens, wenn auch preussischer Polizei-Hauptmann, keineswegs ein geborener Preuze, sondern ein Schleswiger. Er ist von Haus aus Jurist, hat als solcher in Kiel studirt, kämpfte im vorigen Kriege in der schleswig-holsteinischen Armee und trat erst später in preussische Dienste. — Es wurden in diesen Tagen an 20,000 dreipfündige Bröte aus den von den Dänen zurückgelassenen Magazinen an die Armen der Stadt und Umgegend vertheilt.

Hier erwartet man den baldigen Angriff auf die Schanzen bei Düppel, und daß man auf einen heißen Kampf gefaßt ist, beweisen die großartigen Anstalten zur Unterbringung von Verwundeten. Alle Schulen, sogar die Realschule, und die Tanzlocalitäten sind zu Lazarethen eingerichtet. Die Preußen sind mit Aerzten hinlänglich versorgt, die Oesterreicher haben fast gar keine hier in Flensburg, weshalb hiesige Aerzte ihren Hospitälern vorstehen. Der Mangel an Aerzten soll schon bei der Dannewirke sehr fühlbar gewesen sein.

Apenrade, 18. Febr. Am gestrigen Tage bei der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen und Sr. Excellenz des General-Feld-Marschalls v. Wrangel, fand sich die hiesige Bürgerschaft veranlaßt, denselben unter Begleitung einer großen Anzahl Bürger, eine Deputation zu schicken, welche beauftragt war, die Wünsche der Bewohner der Stadt Apenrade auszusprechen. Der General-Feldmarschall nahm die Bürgerschaft vor seiner Wohnung auf offenem Markte entgegen. In der an ihn, vom Dr. med. Cohn, gehaltenen Rede, wurden seine bisherigen Verdienste, um unser Vaterland, Schleswig-Holstein, hervorgehoben, worauf er herzlich und dankend, erwiderte, daß, obgleich er keine politische Persönlichkeit sei, er dennoch glaube, uns die Versicherung geben zu können, daß wir einer glücklichen Zukunft entgegen gingen. Hierauf wurde ihm ein jubelndes Hoch gebracht. — Nachmittags wurde dieselbe Deputation von Sr. Rgl. Hoheit, dem Kronprinzen in einer Privat-Audienz empfangen. Derselbe unterhielt sich auf's Huldvollste mit jedem Einzelnen und erkundigte sich genau nach unseren Local-Verhältnissen. Alle seine Aeußerungen berechtigen uns zu den schönsten Hoffnungen für unser Schleswig-Holstein; was unsere Wünsche, hinsichtlich des Herzogs Friedrich betraf, konnte der Kronprinz uns nur auf seine schon früher ausgesprochene Antwort verweisen.

Wien, 18. Febr. Während die Verwickelungen im Nordwesten Europas die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln, bereiten sich im Südosten unseres Continents Dinge vor, welche volle Beachtung verdienen, denn es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß dort schon binnen kurzem Ereignisse eintreten werden, welche auf die Gestaltung der Verhältnisse in jenem Theil Europas von entscheidendem Einflusse sein werden. Daß zwischen den Donaufürstenthümern, Serbien und Montenegro eine Vereinbarung getroffen ist, welche den Zweck hat, das verhasste türkische Joch gänzlich abzuschütteln, ist gewiß. Die Pforte hat die Beweise in Händen und hat dieselben den Pariser Tractatmächten mitgetheilt. England und Oesterreich stehen wie immer auf der Seite der Türkei, auch Rußland hat sich ihnen angeschlossen, indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Macht hierbei Sonderzwecke verfolgt. Was Frankreich anbetrifft, so beobachtet dieses eine durchaus zweideutige Haltung. Kaiser Napoleon scheint sich die orientalische Frage offen zu halten, um sie als Hebel seiner Poli-

til namentlich England gegenüber zu benutzen. Die Pforte aber rüstet, als erwarte sie einen großen Krieg. Die Armee wird neuerdings um 100,000 Mann vermehrt. In Lüttich sind alle Waffenfabriken für die Pforte in Thätigkeit. Omer Pascha, der längere Zeit hindurch vernachlässigt war, ist zum Generalissimus aller Streitkräfte in der europäischen Türkei ernannt worden und inspicirt eben jetzt alle festen Punkte, welche durchaus neu armirt wurden. Die englische Diplomatie ist augenblicklich in Konstantinopel in den Hintergrund getreten und türkische Staatsmänner, welche die britischen Interessen vertreten, beklagen sich bitter über die dormalige Politik des Londoner Cabinets. Um so bedeutender ist dagegen der Einfluß der französischen Diplomatie und Herr de Moustier, der einer der geschicktesten Diplomaten ist, weiß denselben auszunützen.

Nach der „Wiener Abendpost“ hat der Kaiser den Kriegsminister Feldzeugmeister Grafen Degensfeld-Schonburg auf sein Ansuchen seines Amtes entbunden und den Feldmarschall-Lieutenant und Geheimen Rath Carl Ritter von Frank, bisher Abtats des kommandirenden Generals in Ofen, zum Kriegsminister ernannt. — Zum Schutze der von den dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in den adriatischen, levantinischen und mittelländischen Gewässern wie auch jenseits Gibraltar bis in den Kanal ist eine Escadre von 12 meist schwer armirten österreichischen Kriegsschiffen bestimmt und größtentheils schon auszulassen.

Paris, 16. Febr. Der Sonnenstrahl, welcher die Wirren in der dänisch-deutschen Angelegenheit aufzuhellen versprach, ist bald wieder der alten Dunkelheit gewichen. Die neuesten diplomatischen Bemühungen Englands haben nicht dazu beigetragen, uns Klarheit zu verschaffen. Lord Russell hat abermals einen Ausgleichungsvorschlag nach Berlin gesandt und dieser hat das Schicksal der früheren erlebte. Sie wissen, daß die englische Regierung vorgeschlagen hat, die deutschen Mächte sollten Dänemark nach vorläufiger Räumung von Schleswig, mit Ausnahme der Insel Alsen, seitens der Dänen einen Waffenstillstand gewähren, dessen Dauer zur Abhaltung einer Conferenz benutzt werden könnte. Das Berliner Cabinet hat sich nicht lange besonnen, um diesen Antrag zurückzuweisen. Diese Weisung ist schon gestern Abend hier bekannt gewesen und Lord Palmerston hat sehr bescheiden gethan, indem er vorgab den Ausgang der letzten Bemühungen Englands nicht zu kennen. In der dänisch-deutschen Frage scheinen sämmtliche Mitglieder des Cabinets es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, das Parlament so wenig als möglich vom wirklichen Stande der Dinge in Kenntniß zu setzen. So hat Lord Palmerston die Betheiligung Frankreichs an der Waffenstillstands-Unterhandlung in einem ganz falschen Lichte dargestellt. Es ist nicht genau, daß man hier sich dem erwähnten Antrage geradezu angeschlossen habe. Frankreich hat im Gegentheil erklärt, es wolle in keiner Weise eine Initiative in der Sache ergreifen. Doch sehe man es hier gern, wenn dem Blutvergießen ein Ende gemacht würde. Darum mag England immerhin auf die Unterstützung des französischen Cabinets zählen, falls das preussische sich geneigt zeigt, auf die englischen Vorschläge einzugehen. In Berlin hat man eine verweigernde Antwort gegeben, und es sollte mich nicht wundern, wenn Lord Palmerston sich nun genöthigt sähe, eine energisichere Politik zu verfolgen. Wenigstens entnehme ich einem Schreiben aus London, daß man sich jenseits des Kanals allmählig mit der Nothwendigkeit einer energisicheren Action vertraut macht. Dieser Mittheilung lege ich um so mehr Gewicht bei, als sie von einem gut unterrichteten Manne herrührt, der bisher im Gegentheil eine feindselige Demonstration Englands gegen die deutschen Mächte als eine Unmöglichkeit darstellte. Hier war man von allem Anfang an auf weitgehende Verwickelungen gefaßt und begrüßt dieselben mit Vergnügen. Glauben Sie aber nicht, daß, wie Sie in deutschen Blättern lesen mögen, man schon jetzt an die Aufstellung eines Beobachtungsheeres am Rheine denke. Kleine Vorbereitungen im Stillen werden allerdings gemacht und auch wäre es nicht unwahrscheinlich, daß das Contingent für dieses Jahr 150,000 statt 100,000 Mann betragen werde.

Solales und Provinziales.

Danzig, den 22. Februar.

Heute früh sind 120 Matrosen von dem Wachtschiff „Barbarossa“ per Eisenbahn nach Stralsund abge-
sandt, da in Folge eingetrossener Ordre die sämmtlichen Dampfstationenboote sofort in Dienst gestellt werden sollen. Das Musikcorps gab den Scheidenden das Geleite bis zum Bahnhofe.

In der heute unter dem Vorsitz des Königl. Kommissarius Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader und in Gegenwart des städtischen Schulraths Herrn Kreyenberg abgehaltenen Abiturienten-Prüfung der Realschule zu St. Johann wurde allen 7 Abiturienten das Zeugniß der Reife und zwar zweien mit dem Prädikat „gut“, den übrigen mit dem Prädikat „genügend“ ertheilt. Die Namen der ersteren sind Kollm und Stajkowski, die der andern Conrad, Dahms, de Jonge, Grisch, Mongolowski.

Gestern Nachmittag fand im kleinen Saale des Gewerbehause eine General-Versammlung der Mitglieder der israelitischen Kranken-Unterstützungs-Kasse statt, zu welcher Herr Polizei-Rath Hübler als Kommissarius des hiesigen Königl. Polizei-Präsidium erschienen war. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Herr Rabbiner Dr. Stein, hielt über die Verwaltung und Rechnung pro 1863 einen ausführlichen Vortrag. Die Rechnungslegung ergab, daß der Verein im Jahre 1863 eine Einnahme von 1617 Thln. 22 Sgr. 4 Pf. und eine Ausgabe von 375 Thln. 13 Sgr. 6 Pf. gehabt, so daß ein Restbestand von 1242 Thln. 8 Sgr. 10 Pf. verblieb. Die anwesenden Mitglieder hatten gegen die gelegte Rechnung keine Erinnerungen zu machen und willigten in die Ertheilung der Decharge. Hierauf wurde dem bisherigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Stein, der sich um das Gedeihen desselben sehr verdient gemacht hat, ein dreimaliges Hoch gebracht und sodann zur Wahl neuer Vorstandsmitglieder geschritten. Die Wahl wurde durch Stimmzettel ausgeführt, und gingen aus derselben hervor: Herr Kaufmann Münsterberg als Vorsitzender, Herr Kaufmann Adolph Weinberg als erster Vorsteher, Herr Kaufmann Max Danziger als Vorsteher, die Herren Kaufleute H. Krombach und J. Tiepler als Beisitzer und Herr Kaufmann Morgenstern als Stellvertreter für einen Vorsteher. Möge der Verein, der sich bisher so wohlthätig erwiesen, auch in dem neuen Jahre sich weiter ausbreiten und segensreich wirken.

× Puzig, 20. Febr. Wir feierten gestern ein schönes, seltenes und erhebendes Fest! — Der, in weiten Kreisen bekannte und allgemein geachtete Königl. Strand-Inspector Herr Heinrich Louis Puzig hier, feierte sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Derselbe wurde zu Danzig am 31. Mai 1795 geboren, besuchte daselbst das Gymnasium und später die Navigations-Schule, machte im Jahre 1810 sein Seelootsen-Examen und diente als solcher bis zum Jahre 1814 der Danziger freisäblichen Regierung. Im Jahre 1814 trat er in gleicher Eigenschaft in die Königlich Preussischen Dienste und machte mehre große Seereisen. Im Jahre 1815 folgte er dem Rufe seines Königs und trat als freiwilliger Jäger in das Königlich Preussische 2. Leibhusaren-Regiment. — Im Jahre 1817 machte er das Steuernmanns-Examen und ging als solcher auf Seereisen aus; im Jahre 1818 ward ihm der ehrenvolle Ruf zur Uebernahme des Königlich Postens als Strand-Inspector. Nachdem er das für diesen Posten erforderliche Examen in Berlin gemacht, wurde er am 1. Januar 1819 als solcher angestellt. Bis zum Jahre 1834 war in Großendorf, einem Nachbardorfe von uns, sein Stationsort. Durch Vermittelung seiner hohen und höchsten Vorgesetzten wurde ihm genehmigt, seinen Wohnort nach Puzig zu verlegen. Mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit und Treue, sowie mit unverkennbarem Muthe lebt unser allgeliebter Jubilar noch heute seiner Pflicht, die ihn oft und viel mit Wind und hochbrausenden Meereswellen kämpfen läßt, und die Verunglückten Rath, Trost und Hilfe zu bringen. Neben seinen vielen amtlichen Obliegenheiten verwaltet er auch das Ehrenamt eines Gemeinde-Rathes. Bei der großen Liebe, deren sich der Jubilar in unserer Stadt zu erfreuen, konnte es nicht fehlen, daß man alle Mühe anstrenge, seinen Ehrentag zu einem wahren Fest- und Freudentage zu machen. Unser Gesangverein leitete gleichsam das Fest ein. Am frühen Morgen brachte er dem Manne des Tages ein Ständchen, wofür derselbe, freudig überrascht, mit herzlichen Worten dankte. Um 9 Uhr Vormittags entsandten der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten eine Deputation an den Jubilar. An der Spitze derselben stand unser Herr Bürgermeister, der in schönen beredten Worten über die Bedeutung des seltenen Festes sprach. Mittlerweile hatten sich auch sämtliche königliche Beamte unseres Orts eingefunden und brachten ihm ihre Glückwünsche dar. Gleichzeitig erschienen die Mitglieder des evangel. Gemeinde-Rathes mit dem evang. Pastor Herrn Wannovius an der Spitze in der Behausung des Jubilars zur Beglückwünschung. Nach dem Gesange eines geistlichen Liedes hielt der Herr Pastor eine kurze Ansprache an denselben, in welcher er in beredter Weise seine Treue und aufopfernde Liebe für das Reich Gottes hervorhob. Ein Comité hatte ein Diner veranstaltet, an welchem circa 40 Personen Theil nahmen. Die Freude der Tischgenossen wurde erhöht, als der hochverehrte Landrath des Kreises Herr v. Jordan, eintrat und sich mit zur Tafel setzte. — Der erste Toast, vom Jubilar ausgebracht, galt selbstverständlich unserm geliebten König und Seinem erhabenen Herrscherhause, in welches dreimalige „Hoch“ die ganze Versammlung voller Begeisterung einstimmte. Das zweite Wort ergiff nun der Herr Landrath. Derselbe wandte sich an den Jubilar, dankte ihm in würdevollen Worten für die unersätzlichliche Treue zu König und Vaterland und schmückte ihn mit dem, von Seiner Majestät ihm huldvoll verliehenen rothen Adlerorden. Darauf forderte der Herr Landrath die Versammlung auf, dem neuen Ritter ein Hoch zu bringen. Mit inniger Freude stimmte die ganze Versammlung in dieses Hoch ein. — Noch mehrere recht herzliche und treffliche Toaste folgten; der letzte, von dem Herrn Landrath ausgebracht, galt unsern braven tapfern Waffenbrüdern in Schleswig! Der Abend dieses schönen Tages versammelte auf den Wunsch der allerehrten Gattin unseres Jubilar-

Greises einen Damenkreis unserer Stadt und Umgegend zu einem schnell improvisirten Tanzergnügen, bei welchem Frohsinn u. Freude bis zum hellen Morgen herrschten. Möge der Himmel uns den würdigen Jubilar noch lange nach diesem schönen Feste in Güte und Kraft der Gesundheit erhalten.

Thorn, 19. Febr. Reisende, welche gestern von Warschau kamen, erzählten, daß ein Güterzug zwischen Nieszawa und Wloclawek aus den Schienen gekommen und zum Theil einen Damm von etwa 20 Fuß Höhe hinabgestürzt sei. Der Zug bestand aus 17 Güterwagen. Man vermutet, daß Insurgenten die Bahn zerstört haben, eine Schiene fand sich nach dem Unfall herausgerissen; andererseits wird das Unglück einer Erdbebung zugeschrieben.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 18. Februar.

Präsident: Herr Director Uert; Staatsanwalt: Herr v. Strombeck; Vertheidiger: Herr Justiz-Rath Besthorn.

Auf der Anklagebank: der Bäckermeister Carl Sommerfeld aus Gemlig wegen Mißhandlung seiner Frau, die den Tod zur Folge gehabt.

Die Verhandlung enthielt ein trauriges Bild eines unglücklichen Familienlebens und zeigte, welches Unheil entstehen kann, wenn der Mann dem Weibe gegenüber alle zarteren Gefühle in der Brust zerstört und sich zu Handlungen entseßlicher Rohheit hinreißen läßt. Es war eine unglückliche Stunde, in welcher der Angeklagte sich so vergaß, daß er seine Frau mit Füßen stieß. Die Gemüthsbedeute gab in Folge dessen ihren Geist auf, und fand vor den Ausbrüchen der Rohheit eines verwilderten Gemüths Schutz im Grabe. Der Mann muß in's Zuchthaus wandern, um in demselben die schönsten Jahre des kräftigsten Mannesalters zu verbringen. Fünf Kinder irren mütter- und väterlos durch die Welt und wachsen in das Leben hinein, ohne daß elterliche Liebe und Erziehung ihre befruchtende Kraft an ihren Gemüthern bewahren, während das Verbrechen des Vaters und das Unglück der Mutter wie zwei düstere Wolken vor ihren Blicken sich aufbürmen und den Sonnenstrahl eines betteren menschlichen Daseins verdunkeln. Der Angeklagte hat sich mit seiner Frau Marie, geb. Schuster, im Jahre 1848 verheiratet und betrieb mit ihr die Bäckerei zu Gemlig. Sie war früh und spät thätig in ihrer Wirthschaft und verrichtete alle weiblichen Arbeiten derselben ohne irgendwelche Beihülfe. Ein Mädchen zu mietzen, hielt der Mann nicht für nöthig. In dessen ertrag die Frau die Last der Arbeit, obwohl sie etwas kränkelte, ohne Murren mit fröhlichem Gemüth, wie ihr von Allen, welche sie in ihrer häuslichen Wirkksamkeit kannten, nachgerühmt ward. Was sie aber nicht geduldig ertragen wollte und konnte, das war die Lebensweise ihres Mannes, der den Trunk liebte, lieblos gegen sie war und in angerauschten Zustände sie nicht selten schlug und an den Haaren zankte. Am Vormittag des 17. Juli gerieth sie wieder mit ihm zusammen. Gegen 10 Uhr hörte der Geselle Kohn, welcher sich in der Bäckerstube befand, daß ein heftiger Wortwechsel zwischen den Sommerfeld'schen Eheleuten in der Wohnstube stattfand, auch vernahm er, daß Schläge fielen, worauf die Frau Sommerfeld schrie: „Laß mich sein, laß mich sein!“ — Zu derselben Zeit trat die Nachbarin Frau Enß mit der Absicht, die Frau Sommerfeld zu besuchen, in die Flur des Sommerfeld'schen Hauses und hörte den Scandal, wodurch sie sich bewegt fühlte, nicht in die Stube zu gehen, sondern umzusehen. Eine kurze Zeit darauf schied sie ihr Dienstmädchen in das Sommerfeld'sche Haus um eine Bestellung machen zu lassen. Dasselbe ging mit dem Gesellen Kohn in die Wohnstube und fand die Frau Sommerfeld in einer Ecke mit zerzausten und aufgelösten Haaren und geträumtem Oberkörper sitzen. Die arme Frau weinte und wimmerte, als ob sie große Schmerzen im Leibe habe. Sommerfeld stand indessen ruhig in seinem Baden und lachte. Später ging er zu Frau Enß, welche sich in ihrem Garten befand. Als ihn diese fragte, was er denn wieder mit seiner Frau vorgehabt, sagte er: „Das Weib muß was haben; es macht schon 14 Tage mit mir Scandal und schimpft mich „Dorfbulle“ und „Saufeber“. Auf die von Frau Enß an ihn gerichtete Frage, ob er seine Frau geschlagen, antwortete er: Ja wohl! Das hilft aber nicht, sie muß mehr haben. Um 12 Uhr kam der 12jährige Gustav Sommerfeld aus der Schule und fand seine Mutter mit aufgelösten Haaren auf dem Fußboden in der Stube liegen, jammern und klagend über gräßliche Schmerzen im Leibe. Der Sohn fragte sie erschreckt, was ihr fehle. Sie antwortete, sein Vater habe sie geschlagen und ihr mit dem Fuße einen heftigen Stoß gegen den Leib gegeben. In demselben Moment kam Sommerfeld in die Stube und fuhr die Frau mit barschen Worten an, sie solle aufstehen und das Mittagessen kochen. Sie quälte sich auch, um sich aufzurichten; aber es ging nicht; sie sank immer wieder, sobald sie sich etwas erhoben hatte, weinend und wimmernd nieder. Der brutale Mann sagte zu seinem Sohne, er solle einen Strick holen, er wolle mit demselben seiner Frau aufhelfen, damit sie das Mittagessen kochte. Der arme Knabe lief, von dieser Scene wie von allen Schreden der Hölle erfaßt, zu Frau Enß und bat dieselbe flehentlich, doch in die Wohnstube seiner Eltern zu gehen. Denn der Vater wolle die Mutter todtschlagen. — Frau Enß folgte zitternd und bebend dem flehenden Mahnruf des Knaben und begab sich in den Sommerfeld'schen Laden. Hier hörte sie, daß Sommerfeld entseßlich schimpfte. Dann trat sie in die Wohnstube und fand die unglückliche Frau noch auf der Erde liegend, den Kopf auf ihre Hand und gegen ein Spind gestützt. — Als Frau Enß fragte, was vorgefallen und was ihr fehle, antwortete die Arme: „Jetzt hat er mir genug gegeben.“ — Nachdem sich hierauf Frau Enß entrüstet gegen Sommerfeld ge-

wandt und ihm Vorwürfe gemacht hatte, entgegnete er wörtlich: Was ist da weiter zu reden! Ich habe es ihr ja schon vor der Verheirathung gesagt, daß ich sie einen blauen Puckel schlagen würde; warum nahm sie mir! — Frau Sommerfeld fing nun wieder zu klagen und zu jammern an. Ihr Mann, sagte sie, habe sie schon einmal so unmenslich geschlagen, daß sie zu Unfall gekommen. Jetzt aber würde es wohl das letzte Mal gewesen sein. Frau Enß suchte die Unglückliche zu trösten und zu beruhigen, Sommerfeld stand dabei, lachte höhnißch und sprach zu ihr: Wenn Du nicht sogleich aufstehst und Mittagessen kochst, so gebe ich es Dir noch ein Mal. Die Frau wollte auch aufstehen; aber ihre Anstrengungen waren vergebens. Es geht nicht, sagte sie, und söhnte immerfort: Mein Leib, mein Kreuz! Hiemit enifernte sich Frau Enß und kam erst am Abend zu der Kranken zurück, wo sie dieselbe auf dem Bette sitzend und eine Menge frischer Blutspuren im Zimmer fand. Auf das Einsehen, welches Frau Enß in Mienen und Worten kund gab, antwortete Frau Sommerfeld: Mein Mann hat mir drei Fußstöße gegen die Seite gegeben, und ich bin wieder zu Unfall gekommen; ich kann es nicht mehr aushalten, ich habe Schmerzen im Kopf, im Kreuz und im Unterleibe. Es geht zu Ende. Als die Frau Enß ihr den Rath gab, die Hebeamen holen zu lassen, sagte sie: Das darf ich nicht vor meinem Manne wagen; er würde es für Verstellung halten. Im weitem Verlauf des Gesprächs erzählte sie, daß sie im zweiten Monat schwanger sei und daß sie, als sie von ihrem Manne mit dem Fuße in die Seite gestoßen worden, sogleich ihren Unfall gefühlt habe. Nun sei keine Rettung mehr! — Frau Enß sagte beim Fortgehen dem Sommerfeld: Sie haben was Schönes gemacht. Ihre Frau ist zu Unfall gekommen und kann noch zu Tode kommen. Sommerfeld entgegnete: Das ist nicht wahr. Das Weib lügt; es ist nicht schwanger; es ist lauter Boß und ein Schwein. „Aber wenn die Frau stirbt?“ frug Frau Enß den brutalen Mann bedeutungsvoll. Was könnte es schaden, antwortete er spottend; ich würde für den Schaden gern 200 Thaler schuldig sein. Die Krankheit der Frau Sommerfeld wurde von Stunde zu Stunde gefährlicher und schmerzhafter; ihr Mann wurde selbst in seiner Frivolität stuppig; er dachte, es kann doch gefährlich werden und sann auf Mittel, das Unheil abzuwenden. Zufällig fuhr Dr. Scheel durch das Dorf. Als ihn Sommerfeld sah, lief er ihm nach und bat ihn, zu seiner Frau zu kommen; denn dieselbe sei erkrankt. Herr Dr. Scheel begab sich denn auch augenblicklich zu der Kranken Frau und fand sie in einem höchst bedenklichen Zustand. Sie hatte große Athemnoth, einen stark aufgetriebenen höchst schmerzlichen Leib und einen stark beschleunigten Puls. Ihre Leib- und Bettwäsche war mit stark geronnenem Blut bedeckt. Sie erklärte dem Arzte, daß sie schwanger gewesen, und einen starken Blutgang gehabt. Der Arzt erkannte, daß eine Fehlgeburt stattgefunden hatte und Todesgefahr vorhanden war. Als derselbe die Frau nach der Ursache ihrer Krankheit frug, gab sie eine ausweichende Antwort und zwar, wie unzweifelhaft zu erkennen war, aus Furcht vor dem anwesenden Mann. — Sie wurde mit jedem Tage schwächer, und ehe noch der Arzt zum zweiten Male kam, war sie schon todt. Drei Tage nach dem Tode fand die Leichenbesichtigung durch den Untersuchungsrichter statt, während die Besichtigung und Section von Seiten der Gerichtsärzte bis zum zwölften Tage verzögert wurde. Trotzdem, daß die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war, ergab die Section dennoch ein sicheres Resultat. Es stand durch dieselbe fest, daß die Verstorbene in den letzten Tagen ihres Lebens einen Abortus erlitten und gleichzeitig an einen Bauchfellentzündung laborirt hatte und daß die Bauchfellentzündung durch Erguß von Serum und Eiter in die Beckenhöhle den Tod herbei geführt. Außerdem fanden die Aerzte Spuren von Schlägen und Stößen, welche die Verstorbene wenige Tage vor ihrem Tode erlitten haben mußte. So konnte nicht anders angenommen werden, als daß beide Krankheiten der Frau, die Fehlgeburt und die tödtliche Bauchfellentzündung, Folgen der Mißhandlung waren, welche sie von ihrem Manne erlitten und über welche sie fortwährend so jämmerlich geklagt hatte. Der Bäckermeister Carl Sommerfeld zu Gemlig, 39 Jahre alt, katholischer Religion und Vater von 5 Kindern, wurde demnach angeklagt, durch die seiner Frau am 17. Juli v. J. zugefügten Mißhandlungen deren Tod herbeigeführt zu haben. Der Angeklagte verläugnete vor den Schranken des Schwurgerichts nicht die Rohheit seines Charakters. Durch die Zeugenaussagen und das ärztliche Gutachten des Herrn Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Boretius und des Herrn Kreiswundarzt Dr. Drosch wurde seine Schuld vollkommen erwiesen. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete auf „Schuldig“. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Besegelt am 21. Februar:
Zuchter, Amaline, n. Memel, m. Gütern u. Ballast.
Retournirt am 22. Februar: Zuchter, Amaline.
Angekommen am 22. Februar:
Douglas, Dampfschiff Volberaa, v. Hull, m. Ballast.
Nichts in Sicht. Wind: SW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. Februar.

Weizen, 180 Last, 133pfd. fl. 397½; 132. 33pfd. fl. 395; 132pfd. fl. 380, 390; 130. 31pfd. fl. 375; 128. 29pfd. fl. 370; 128pfd. fl. 365; 125. 26pfd. fl. 360; 123pfd. fl. 345, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 120pfd. fl. 204; 123pfd. fl. 210 pr. 81pfd.
Weiße Erbsen fl. 252.

Meteorologische Beobachtungen.

21/12	338,56	— 7,0	Südl. still, hell u. schön.
22/8	335,11	+ 0,6	do. do. do.
12	335,30	+ 2,6	SW. frisch, do.

Course zu Danzig am 22. Februar.

	Brief	Geld	gem.
Staats-Schuldscheine	89	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2%	83 1/2	—	—
do. 4%	94	—	—
Staats-Anleihe 5%	104 1/2	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	120 1/2	—	—

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 20. Febr. Seit 4 Wochen haben unsere Weizenpreise dergestalt geschwankt, daß bei Schluß dieser in großer Flaubeit verlaufenen Woche dieselben nicht niedriger anzunehmen sind, als bei Beginn jener Frist; anfangs eine ziemlich belebte Woche, dann unter den Einwirkungen der politischen Lage eine sehr flau, dann durch Anfunft englischer Dampfer wieder eine bessere, und jetzt abermals eine sehr unerfreuliche. Es handelte sich dabei, während die Zufuhren durchgängig unerheblich blieben, um 1 bis 2 1/2 Sgr. pr. Scheffel auf und ab, und so stehen wir, wie gesagt, jetzt auf dem Standpunkt wie vor 4 Wochen. Fehlte es dabei nicht an aller Aussicht auf ein vortheilhaftes Geschäft, so könnte man folgern, daß der Handel sich in gesunder Lage befinden müsse, allein dies ist leider nicht der Fall. Die hohen Schiffsfrachten machen vielmehr zum Theil manche Unternehmungen schwer begreiflich, obwohl unverkennbar einige Käufer in überseeischen Aufträgen agiren; woran sich die Hoffnung knüpft, daß englische Kaufleute Kenntniß davon haben mögen, ihre Regierung werde eine dänische Blokade unserer Häfen nicht dulden, wie dies 1848 seitens der russischen Regierung in Bezug auf Memel statt gefunden haben soll. — Der Umsatz in dieser Woche betrug etwa 550 Lasten Weizen, wobei die Beförderung von v. W. fast völlig verloren ging. Der größere Theil dieses Verkaufs war polnisches Produkt per Eisenbahn. Für hochbunten 132. 34. 35 pfd. Weizen bezahlte man pro Scheffel 70 bis 71 Sgr.; für hellbunten 127. 31 pfd. 59 bis 63. 64 Sgr.; für bunten 125. 20 pfd. 54 bis 58 Sgr.; für rothen 124 bis 130 pfd. 48 bis 57 Sgr. — Für Roggen behaupteten sich vorige Preise nur mühsam, da es ungeachtet der geringen Zufuhr von nicht 100 Lasten doch an Käufern fehlte. 121. 25 pfd. 34. 35 Sgr., 127. 29 pfd. 35 1/2 bis 36 Sgr. pr. 8 1/2 Zoll pfd. — Gerste ganz in Mißgunst. Kleine 106. 114 pfd. 25 1/2, 27 bis 29 Sgr. Große 112. 118 pfd. 28 1/2 bis 30. 31 Sgr. Erbsen und Hafer ohne Geschäft. — Von der Spirituszufuhr wurde ein Theil unausgehoben auf Lager genommen. Zum Verkauf kamen noch 500 Tonnen, wofür 12 1/2 Thlr. pr. 8000 gemacht wurde, und hierauf dürften einige Käufer bleiben. — Bei starkem Schneefall, Ungeflüm und Frost sind wir wieder vollkommen in dem Winter zurückverfest.

Angewandte Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer Timme a. Prüssow. Die Kaufleute Förner a. Bielefeld, Eschenhagen a. Dresden, Dittrich a. Hamburg, Spethmann a. Plauen, Schöneck a. Frankfurt a. M., Buch a. Leipzig u. Neumark a. Triest. Frau Rittergutsbes. v. Krause a. Pöblich.

Hotel de Berlin:

Lieutenant v. Löwenprung a. Bromberg. Dekonom v. Garnier a. Barteln. Zimmermeister Fröhlich a. Allen-

stein. Die Kaufleute Leistikow, Breitenbach u. Clement a. Stettin, Schlotte, Karlewski u. Schyler a. Berlin u. Winkelmann a. Leipzig. Gutsbes. Schulze a. Bitterfeld.

Walter's Hotel:

Hauptm. u. Comp.-Chef im 45. Inf.-Regt. v. Karger nebst Fam. a. Graudenz, Königl. Provinzial-Schulrath Dr. Schrader a. Königsberg. Gutsbes. Ziehm a. Gremblin. Gerichts-Assistent Ramlau a. Pr. Stargard. Affecuranz-Inspector Seelmann a. Berlin. Die Kaufleute Jacobi, Nitsch, Brunn und Müllerheim a. Berlin, Reiche aus Königsberg u. Rau a. Frankfurt a. D.

Hotel zum Kronprinzen:

Gutsbesitzer Sasse a. Kämmerdorf. Kapitain Romberg a. Bremen. Fabrikbesitzer Weindler a. Berlin. Die Kaufleute Schuster u. Engelmann a. Berlin, Hille a. Bremen, Gaube a. Barmen, Borgwardt a. Bismar u. Gebrüder Joachimsohn a. Kolbitzen.

Hotel d'Oliva:

Die Gutsbes. Schwarzmann a. Ziskowo u. Prose a. Genkowitz. Die Kaufl. Goldberg a. Thorn, Neumann a. Königsberg u. Berlin aus Mühlhausen. Dekonom Zelinski a. Bromberg.

Hotel de Chorn:

Die Kaufleute Spindler a. Magesburg, Wiska aus Mainz, Hoffmann a. Königsberg, Görner a. Bromberg, Köhler a. Breslau, Waldmann a. Schweinfurt, Schönduben a. Wittenberg u. Lichtenfeld a. Berlin. Rektor Hammer a. Berlin. Gutsbes. Favreau nebst Familie a. Konradshammer. Apellations-Ver. Rath Königsdorf a. Hannover.

Deutsches Haus:

Sänger Böden u. Regisseur Müge aus Dirschau. Commis Wolke a. Danzig. Frau Hotelbes. Zudowitz u. Frau Gutsbes. Robteka a. Thorn. Die Kaufl. Prezel a. Stettin, Reich a. Königsberg u. Herken a. Schwabach. Student Seidler a. Heidelberg.

Sommer-Weizen, Weiden, Weiß- u. Schwedisch-Klee, Kummel und Raigras, alles in bester Qualität, ist verkäuflich in Artschau bei Pr a u f t.

Als Verwalter resp. Geschäftsführer wird für ein landliches bedeutendes Etablissement (Presshosen-Fabrik) bei Berlin ein umsichtiger und zuverlässiger Mann (auch verheirathet) sogleich oder später zu engagiren gesucht. Jahresgehalt 500 Thlr., freie Wohnung u. Fachkenntnisse nicht bedingt; Anstellung eine dauernde.

Nachweis: **Emil Kamps** in Berlin, Heilige Geistgasse 4.

Roß und weiß schlesisches Klee-saat, so wie Thimothee und Raigras offeriren
Peter Kauffmann Söhne
in Pr. Stargardt.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 23. Februar. (5. Abonnement No. 17.) Zum dritten Male: **Ein Wort an den Minister.** Genrebild in 1 Akt von A. Lanzer. Hierauf: **Der Zigeuner.** Genrebild in 1 Akt von Alois Berla. * * * Herr Trendies vom Stadt-Theater in Moskau, als Gast. Zum Schluß: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.

Mittwoch, den 24. Febr. (Abonnement suspenda.) **Benefiz** für Herrn Stigelse. **Tannhäuser.** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts eröffne ich am **17. d. M.** einen gänzlichen **Ausverkauf** meines **Waarenlagers**, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utensilien** und viele andere courante Artikel. **Otto de le Roi,** Brodhänkengasse 42.

Bei mir gingen ein:

Karten von Jütland,

mit einer Special-Karte der Umgegend von **Kolding** und **Fredericia.** Preis 10 Sgr.

L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19.

Unterricht in der Harmonie- und Kompositions-Lehre.

Zum ersten März beginnt ein neuer Kursus in der Kompositions-Lehre für Hautboisten, Trompeter und junge talentvolle Musiker, die sich zu Musikmeistern resp. Stadstrompetern und Stabshornisten, sowie zu Dirigenten von Civiltapellen heranbilden wollen.

Unterricht in der Harmonie-Lehre und Generalbass ertheile ich solchen jungen Leuten, die sich zu Organisten heranbilden wollen.

Das Nähere in den Nachmittagsstunden v. 3—5 Uhr.

H. Buchholz,

Musikmeister im 3. Ostpr. Grenad.-Regt. Nr. 4, Heilige Geistgasse Nr. 45, 1 Treppe.

Außerordentliche!!!

Bücher = Preis herabsetzung!!!
der besten neuesten Werke!!!

Garantie!!! für neu!!! — complet!!! — fehlerfrei!!! — und elegant!!! —

Brockhaus berühmtes grosses Conversations-Lexicon, 5te Aufl., vollständig, von A—Z, in 10 starken sehr sauber eingebundenen Bdn., mit Goldtitel (antiquarisch), nur 4 1/2 Thlr. — **Das berühmte Buch der Welt**, (Stuttgart, Hoffmann'scher Verlag), beliebtestes Prachtkupferwerk, in Quart mit **38** herrlich colorirten und **10** der feinsten schwarzen Prachtstahlstichen, nebst **100** Holzschnitten in sehr eleganten reich mit Gold verziertem Einbände, nur 58 Thlr. Ist jetzt **Niemals** für diesen herabgesetzten Preis verkauft worden.) — **Simrock**, die Volksbücher der Deutschen, mit sehr zahlreichen Illustrationen, 15 Theile, nur 35 Thlr. — **Louise Mühlbach's** ausgewählte Werke, enth. **12** der schönsten vollständigen Romane, auf feinstem Papier, eleg., zuf. nur 2 1/2 Thlr. — **Sohr u. Berghaus**, **Neuester grosser Atlas der ganzen Erde**, (größtes Royal-Folio-Format), die allerneueste Aufl., **1862**, enthält **82**!! (Zwei und Achtzig!!) meisterhaft ausgeführte und ungemein deutliche Karten, alle auf's sauberste colorirt, Himmelskarten, Gebirgs- und Flusskarten u. c. u. c., in sehr elegantem, reich mit Gold verziertem Callicobande, Rücken und Ecken in Leder, nur 5 Thlr. 24 Thlr.!! (Werth das Vierfache!!) — **Schiller's** sämmtl. Werke, Cotta'sche Pracht-Ausgabe, 1862, feinstes Velinpapier, mit Portr. in Stahlst., eleg., nur 3 1/2 Thlr.!! — **Bulwer's** sämmtl. Werke, die schönsten deutsche Pr.-Ausg., in **50** Bänden, gross Octavformat, auf feinstem Papier, herrlicher Druck, elegant! nur 5 1/2 Thlr.!! — **Album der beliebtesten Dichter** (vorzügl. Damengeschenk), pompös gebd., mit Goldschnitt und reicher Golddeckelverzierung, nur 35 Thlr.!! — **Lamartine's** Geschichte der franz. Revolution, 2 große Octavbände, nur 28 Thlr.!! — **Neuester Märchenschatz des Orients**, pompöses Prachtwerk, mit Illustrationen, Kaisereinh. mit Goldschnitt, (1863), feinstes Velinpapier, nur 1 Thlr.!! — 1) **Renan**, das Leben Jesu, neueste deutsche Ausgabe, 2) **Der Rechtsfreund** in allen Fällen des Lebens, 400 Octavseiten stark, und 3) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch (1863), enthält ca. 20,000 Wörter, alle drei Werke zusammen nur 1 Thlr.!!

— **Cooper's** sämmtl. Werke, die schönste deutsche Pracht-Ausgabe, in 44 Bdn., groß Octavformat, auf feinstem Papier, herrlicher Druck, eleg., nur 5 1/2 Thlr.!! — **Reineke Fuchs**, die berühmte grosse Pracht-Ausg., mit den meisterhaften Stahlst., (nicht Holzschn.), Quart, sehr eleg., nur 3 Thlr.!! — **Das neue Decameron**, — sehr pikant, — 2 Bände, illustr., 2 Thlr.!! — **Dolgorukow**, Wahrheit über Rußland, 2 Bände, elegant, auf feinstem Papier, nur 28 Thlr.!! — **Hogarth's** Zeichnungen, die berühmte grosse Stahlstich-Pracht-Ausgabe, mit der vollständigen deutschen Erklärung, sehr elegant, nur 3 Thlr.!! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollständige deutsche Ausg., in 175 Bdn., nur 5 1/2 Thlr.!! (Dessen ausgewählte Werke, Pr.-Ausg., nur 2 1/2 Thlr.!!) — **Sporchill u. Böttger's** großes englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, 2 Bde., über 1000 dreispaltige Seiten stark, nur 1 Thlr.!! — **Galante Abenteuer**, mit versiegelten Kupferrn., 2 Bde., à 1 Thlr.!! — **Bibliothek der Naturwissenschaft**, 4 Bände, mit hunderten von Abbildgn., 20 Thlr.!! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste illustrierte deutsche Ausg., in 12 Bde., mit den feinsten englischen Stahlstichen, in reich vergoldeten Prachteinbänden, nur 60 Thlr.!! — **Memoiren der Sennora Pepita** — 3 Bände — mit Illustrationen, — elegant gebunden, 1 Thlr. 15 Sgr.!! — **Nouveau Theatre francais**, enthält 9 der beliebtesten franzö. Theaterstücke, nur 15 Thlr.!! — **Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen**, neueste Ausgabe, elegant, auf feinstem Papier, mit sehr vielen colorirten Abbildgn., nur 28 Thlr.!! — **Eug. Sue**, Martin, ou l'Enfant trouvé, 7 Vol., nur 28 Thlr.!! — **Das berühmte grosse illustr. Volksbuch**, Prachtkupferwerk, mit den meisterhaften Illustrationen der ersten **Düsseldorfer Künstler**, (Quarto), und Text von **Hackländer**, **Reißig**, **König** u. c., eleg., nur 28 Thlr.!! — **Die Hamburger Prostitution** im ganzen Umfang, 18 Theile, 3 Thlr.!! — **Die Damen der Berliner Demi-Monde**, 6 Theile, mit Illustrationen, 1 Thlr.!! — **Boz** (Dickens) ausgewählte Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, in 25 Bänden, nur 2 1/2 Thlr.!! — **Victor Hugo**, **Die Armen und Elenden** (Les Misérables), beste deutsche Uebersetzung, in 10 Bdn., 1863, (vorzügliches Werk), nur 1 1/2 Thlr.!! — **Der illustrierte deutsche Hausfreund**, von **Gerstäcker**, **Hoffmann**, **Wehl** und den beliebtesten Schriftstellern, 3 Jahrgänge, Oct., mit hunderten von Abbildgn., Velinpapier, 1863, elegant, zuf. nur 20 Thlr.!! — **Schleswig-Holstein**, Pr.-Kupferwerk mit Text von **Biernatzki** und 24 der prachtvollsten Stahlstiche, nur 1 Thlr.!! — **Joh. Wolfg. v. Gothe**, Abhandlung über die Flöhe, (war bis jetzt gänzlich vergriffen) neue Auflg., 1864, auf feinstem

Velinpapier, nur 45 Sgr. — **Album** von 300 der beliebtesten Lieder, mit vollst. Clavierbegleitung, nur 1 Thlr.!! — **Leben und Lieben der Pariser Grisetten- und Lorettenwelt**, 2 Bde., 2 Thlr.!! — **Die dreissig Nächte** — mit Illustrationen — nur 24 Sgr.!! — **Neueste populäre Naturgeschichte** aller Reiche, ca. 800 Octavseiten Text und 400 colorirte Abbildungen, Prachtband mit reicher Vergoldung, neueste 63er Auflage, nur 48 Thlr.!! — **Schmidt's** großes Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Seiten stark, nur 22 Thlr.!! — **Shakespeare's** complet works, (englisch), Prachtausgabe, 7 Bände, mit Stahlstichen, nur 2 1/2 Thlr.!! — **Byron's** complet works, (englisch), 5 Bände, nur 2 Thlr.!! — **Universal-Mythologie** aller Völker der Erde, — mit 110 feinen Abbildgn., 324 Octavseiten Text, nur 20 Thlr.!! — **Der poetische Hausfreund**, größte vollständige Sammlung aller Gelegenheits-Gebichte, 300 große Octavseiten, nur 18 Thlr.!! — **Neuestes elegantes Tanz-Album**, 1864, enthält 30 der beliebtesten Tänze von den besten Tanz-Componisten der Neuzeit, sehr eleg., mit feinstem Titel-Stahlstich, nur 1 Thlr.!! — **Die — galanten — Geheimnisse** — Hamburgs, 6 Bde., 2 1/2 Thlr.!! — **Don Juan's** Liebesabenteuer, (Seitenstück zu Casanova), 4 Bände, groß Octav, nur 1 Thlr. 20 Sgr.!! — **Tegner**, **Fritzijs** sage, nebst allen Erklärungen, beste deutsche Uebersetzung, nur 18 Thlr.!! — **Körner's** sämmtl. Werke, neueste vollständigste Pracht-Ausg., mit feinstem Stahlst. - Portr., elegant, nur 1 Thlr.!! — **E. Geibel's** gr. vollständ. Literatur-Geschichte, eleg. geb., 35 Thlr.!! — **Reisen durch Deutschland**, elegante Ausgabe, 4 Bände, gebunden, zusammen nur 1 1/2 Thlr.!! — **Neue elegante Romanbibliothek** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, in 11 großen Octav-Bänden, auf feinstem Papier, elegant, nur 35 Thlr.!!

Wem also daran liegt, sich die neuesten und besten Werke auf dem billigsten Wege anzuschaffen, wende sich nur direkt an die langjährig renommierte Export-Buchhandlung von:

Moritz Glogau junior,

Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Gratis wird zur Dedung des Porto's beigelegt, so nach der Bestellung: **Gute Romane — Gedichtsammlungen — Berthold Auerbach's** illustr. Volksbuch **Reineke Fuchs**, mit Illustrationen u. c. gratis!!!